

Universität Mannheim

NAME:

VORNAME:

Deutsche Sprachprüfung
für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber
(DSH)

SS 2006

I. Hörverstehen (Bearbeitungszeit: 50 Minuten)

Die Elite wird weiblich

Nie waren Frauen im Beruf erfolgreicher als heute. Noch nie haben so viele Frauen studiert, noch nie waren so viele berufstätig. Und doch: Trotz aller Erfolge wird es an der Spitze dünn. Auf den Chefsesseln nehmen zwar deutlich häufiger als früher Frauen Platz, dennoch sind sie in den Top-Jobs immer noch unterdurchschnittlich vertreten. Auch das wird sich bald ändern, glauben Wissenschaftler: An den immer besser ausgebildeten Frauen kommt man in Zukunft nicht mehr vorbei.

Vor gut einem Vierteljahrhundert hat Frau **Inge Rössler** ihre Karriere als **Trainee** in der Deutschen Bank begonnen und war als Frau in diesem Beruf relativ allein. Heute, mit 52 Jahren, ist sie schon weit oben angekommen und leitet ein größeres Team im **Kreditrisikomanagement** der Bank. Im klassischen Bereich des Kreditgeschäfts, in dem sie angefangen hat, war sie eine von ganz wenigen, manchmal sogar die einzige. Aber das hat sich sehr verändert. Viele Frauen sind heute deutlich besser ausgebildet und haben gute Startchancen. Viel einfacher als früher ist es trotzdem nicht, in die Führungsetage

aufzurücken, denn die Konkurrenz um die Posten an der Spitze ist hart. Und außerdem: Karriere, Kinder und die Organisation von deren **Vereinbarkeit** haben auch heute noch meistens die Frauen zu **bewerkstelligen**.

Tatsächlich sind die Frauen heute im Berufsleben erfolgreicher als je zuvor. Die Generation von Inge Rössler hat die **Pfade** angelegt, auf denen die Frauen heute in Scharen laufen. Sie treten viel selbstbewusster auf. Das können sie auch: Denn nie haben so viele Frauen studiert, nie zuvor so viele gearbeitet – 47 Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland sind heute Frauen – und schon gar nicht so viel verdient wie heute.

Spiegelte sich 1980 am **Bruttoeinkommen** der Frauen in Deutschland noch ganz klar die Vorherrschaft des männlichen Alleinverdienersmodells, so hat sich dies in den letzten 25 Jahren deutlich verändert. Noch Anfang der achtziger Jahre hatten Frauen, egal ob mit oder ohne Kinder, kaum ein eigenes Einkommen. Das hat sich also geändert. Und trotzdem: Anders sieht es heute noch immer bei den Müttern aus. Denn im Unterschied etwa zu Skandinavien befindet sich bis heute ein großer Teil der arbeitenden Mütter in Deutschland in niedrigen Einkommensklassen. Viele arbeiten Teilzeit, allein das drückt den Durchschnitt der Gehälter.

Für den Erfolg der Frauen gibt es vor allem einen Grund; Sie haben Zugänge zu Bildung und Ausbildung, die sie vor einhundert Jahren noch überhaupt nicht hatten. Sie haben, was die Bildung angeht, nicht nur mit den Männern gleichgezogen, sie haben sie überholt. Mehr Abiturientinnen als Abiturienten, so viele Hochschulabgängerinnen wie –abgänger. Bei den Promotionen schließen sich die Lücken ebenfalls. Und noch eines: In der Gruppe der niedrig Qualifizierten gibt es inzwischen viel weniger Frauen als Männer.

Es sieht so aus, als würden sich die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren weiterhin deutlich verbessern. **Ulrike Detmers**, 49 Jahre alt, Mutter dreier Kinder, Professorin für Betriebswirtschaftslehre und Miteigentümerin und Managerin einer Bäckereigruppe, sagt schon lange: „Die Elite wird weiblich.“ Denn im Jahr 2010 werden

40 Prozent der Arbeit in Deutschland aus höher qualifizierten Tätigkeiten bestehen. Das hängt mit dem Druck des internationalen Wettbewerbs zusammen, in dem Deutschland auf jeden Fall zunehmend volkswirtschaftlichen **Mehrwert** aus den höher qualifizierten Bereichen schaffen muss. Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Arbeitskräften wächst und wird, was Frauen angeht, auf ein steigendes Angebot treffen. Vor allem bei Frauen unter 29 Jahren zeigt sich der Bildungsfortschritt.

Aber trotz des immensen Bildungsfortschritts bleibt der weibliche Einfluss auf den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft gering. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes liegt der Anteil der Frauen an den Führungskräften in Deutschland insgesamt bei 33 Prozent, bei den „Top-Führungskräften“ (Direktorinnen und Geschäftsführerinnen) sind sie nur mit 21 Prozent vertreten.

Frauen wählen häufig Studiengänge, die ihnen gewisse persönliche Freiheiten versprechen. In selbständigen hoch qualifizierten Berufen trifft man viele Frauen. Es gibt sehr viele erfolgreiche Rechtsanwältinnen, Wissenschaftlerinnen. Es gibt auch viele Frauen in mittleren und oberen Positionen eines Unternehmens. Dass Frauen nicht in den absoluten Spitzenpositionen sind, liegt daran, dass die Infrastruktur, von Ganztagsbetreuung für die Kinder bis zu Service-Angeboten für Unterstützung im Haushalt, noch zu wünschen übrig lässt, so dass viele Frauen erst gar nicht nach den Top-Jobs streben. Die Unternehmen möchten mehr weibliche Top-Leute. Nach Meinung einer Managerin bei Microsoft eignen sich vor allem Führungspositionen für Frauen mit Kindern. Denn leiten oder führen ist etwas anderes als arbeiten: Leiten ist eine qualitative Arbeit, keine quantitative.

717 Wörter aus: Deutschland 5/2005 Inge Kloepfer (geändert)

4217 Zeichen, 4932 mit Leerzeichen, 62 Zeilen